

Das Hochzeitsfest in Kana

Joh 2,1-11

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde

In deinem ganzen Leben werden dir immer wieder Fragen gestellt. Einige dieser Fragen sind alltäglich: «Wie geht es dir?», «Hast du gut geschlafen?» oder «Was denkst du gerade?». Die Antwort, die du gibst, wird keine grosse Auswirkung auf dein Leben haben. Aber dann gibt es auch wichtigere Fragen. Zum Beispiel: «Willst du mich heiraten?». Deine Antwort auf solch wichtige Fragen können dein ganzes Leben verändern.

Die allerwichtigste, alles entscheidende Frage lautet jedoch: «*Wer ist Jesus Christus?*». Wer ist dieser Mann aus Nazareth, der Sohn des Zimmermanns? Die Antwort, die du darauf geben musst, wird Auswirkungen über den Tod hinaus bis in alle Ewigkeit haben. Der Evangelist Johannes schreibt (Joh 17,3): «***Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.***». Im ersten Kapitel des Johannesevangeliums beschreibt Johannes mit Worten, wer Jesus ist. Er ist das Wort, das im Anfang war. Das Wort, das Fleisch wurde. Das Licht, das in die Welt kam. Das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Der Sohn Gottes. Der Messias. All das lesen wir im 1. Kapitel.

Nun aber, in diesem 2. Kapitel erfahren wir, was Jesus tut. Wir lesen hier vom ersten *Wunder*, das Jesus vollbracht hat. Johannes nennt es ein *Zeichen*. Warum? Weil es eben mehr ist, als «nur» ein Wunder, weil es eine Bedeutung, eine Aussage und eine Absicht hat. Das Zeichen zeigt uns, wer Jesus ist. Johannes beschreibt acht Zeichen, alles grossartige und mächtige Beweise, die auf die Göttlichkeit von Jesus Christus hinweisen. Selbstverständlich hat Jesus viel mehr Zeichen und Wunder vollbracht. Öffnet bitte **Johannes 20,30**:

³⁰ Noch viele andere Zeichen tat Jesus nun vor seinen Jüngern, die in diesem Buch nicht geschrieben sind.

Und von all diesen Zeichen hat Johannes sorgfältig 8 ausgewählt. Warum? Lesen wir dazu den nächsten Vers:

³¹ Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Das müssen wir uns immer vor Augen halten, das ist die Absicht dieses Evangeliums. Dass wir glauben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, und dass wir Leben - das wahre, ewige Leben - haben in seinem Namen.

Lesen wir nun zusammen das erste Zeichen, das erste Wunder, das Jesus vollbracht hat:

Öffnet bitte **Johannes, Kapitel 2**. Wir lesen die **Verse 1-11**:

¹ Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort.

² Aber auch Jesus wurde samt seinen Jüngern zur Hochzeit eingeladen.

³ Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein!

⁴ Jesus spricht zu ihr: Frau, was habe ich mit dir zu tun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen!

⁵ Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

⁶ Es waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge, nach der Reinigungssitte der Juden, von denen jeder zwei oder drei Eimer fasste.

⁷ Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenhin.

⁸ Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister! Und sie brachten es hin.

⁹ Als aber der Speisemeister das Wasser, das zu Wein geworden war, gekostet hatte (und er wusste nicht, woher es war; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es), da rief der Speisemeister den Bräutigam

¹⁰ und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und dann, wenn sie trunken geworden sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt behalten!

¹¹ Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus in Kana in Galiläa und ließ seine Herrlichkeit offenbar werden, und seine Jünger glaubten an ihn.

Wiederholen wir nochmals den letzten Vers:

¹¹ Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus in Kana in Galiläa und ließ seine Herrlichkeit offenbar werden, und seine Jünger glaubten an ihn.

Durch die Zeichen (Wunder), die Jesus vollbrachte, hat uns der Sohn Gottes seine Herrlichkeit offenbart. Und was folgte aus dieser Offenbarung? Seine Jünger glaubten an ihn. Was sagte Jesus zu Martha am Grab des Lazarus? (Joh 11,40) «Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?» Herrlichkeit, Glaube – Glaube, Herrlichkeit.

Und das ist auch heute noch das Ziel. Dass wenn du in der Bibel von diesen Zeichen liest – oder wie heute eine Predigt hörst – dass dann Gott, der Heilige Geist, die Augen deines Herzens öffnet und du die Herrlichkeit von Jesus Christus siehst. Und auf diese Weise Glaube, Gnade, Friede und Vergebung in dein Leben fliessen. Das ist auch mein Gebet, dass jeder einzelne von uns, hier und heute, die Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus erkennt.

Wie können wir in dieser wunderbaren Geschichte die Herrlichkeit von Jesus Christus sehen? Wir sehen sie in drei Bereichen:

1. Die Herrlichkeit des **gehorsamen Sohnes**.
2. Die Herrlichkeit des **ultimativen Reinigers**.
3. Die Herrlichkeit des **allversorgenden Bräutigams**.

Bevor wir zu diesen drei Punkten kommen, schauen wir zuerst, um was es in dieser Geschichte geht, und wo wir uns befinden. Um was geht es? Vers 1 sagt, dass am dritten Tag eine Hochzeit in Kana war. Kana lag vermutlich in der Nähe von Nazareth. Jesus war dort, seine Jünger, seine

Mutter Maria und wahrscheinlich noch mehr Verwandte. Eine Hochzeit war in Palästina in der damaligen Zeit eines der grössten gesellschaftlichen Ereignisse. Es war etwas ganz Besonderes. So ein Hochzeitsfest konnte bis zu einer Woche dauern. Am Schluss dieses Festes kam es dann zur eigentlichen Hochzeitszeremonie. Die Anwesenheit von Jesus an einer Hochzeit, und sein erstes Wunder dort, zeigt, wie wichtig die Ehe für Gott ist. Die Ehe ist der heilige Bund zwischen Mann und Frau. Es ist das öffentliche Bekenntnis, dass sich Braut und Bräutigam die Treue schwören, bis dass der Tod sie scheidet. Das ist also die Situation hier, unsere Ausgangslage. Kommen wir nun dazu, die Herrlichkeit von Jesus Christus zu zeigen:

1. Die Herrlichkeit des **gehorsamen Sohnes**.

Wenn ich vom «gehorsamen Sohn» spreche, dann meine ich nicht den Gehorsam von Jesus gegenüber seiner Mutter. Ich spreche von Jesu' Gehorsam als Sohn gegenüber seinem *himmlischen Vater*.

Lesen wir die entsprechende Stelle zusammen: **Joh 2, 3-4**

³ Und als es an Wein mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein!

⁴ Jesus spricht zu ihr: Frau, was habe ich mit dir zu tun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen!

Die Worte, die Jesus hier wählt, sind sehr abweisend, hart. Er nennt seine Mutter «Frau», und sagt dann die Worte «Was habe ich mit dir zu tun?». Das bedeutet so viel wie: «Das ist nicht deine Angelegenheit.» oder «Das geht dich nichts an.» Wusstet ihr, dass genau diese Worte noch 5 Mal in den Evangelien zu finden sind? Und jedes Mal sind es Dämonen, die Jesus diese Worte sagen, und damit meinen: «Wir wollen nichts mit dir zu tun haben.»

Nun, ganz bestimmt spricht Jesus nicht unhöflich oder respektlos mit seiner Mutter. Jesus ist vollkommen und ohne Sünde. Er ist der Urheber des 5. Gebotes: «Ehre deinen Vater und deine Mutter... »

Mit diesen Worten schafft Jesus aber eine klare Distanz. Er lässt sich nicht von seiner Mutter beeinflussen. Was aber besonders überrascht, ist die Tatsache, dass Jesus gleich danach mit der wunderbaren Verwandlung von Wasser in Wein das Problem löst. Somit hätte er doch auch ganz sanft sagen können: «Mutter, ich kümmere mich gleich darum.» Warum also diese harten Worte?

Die Antwort ist folgende: Jesus stellt damit klar, dass seine Treue und seine Loyalität ganz alleine dem himmlischen Vater gelten. Sein Gehorsam zu Gott dem Vater steht über jeder anderen, familiären Beziehung. An einer Stelle (Joh 8,28) in diesem Evangelium sagt Jesus: «... *ich tue nichts von mir selbst aus, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich.*» Und an einer anderen Stelle (Joh 5,30) sagt er: «... *ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat.*» Jesus und der Vater sind eins. Das Handeln von Jesus geschieht immer in vollständiger Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters. Und Maria musste lernen, dass sie Jesus nicht mehr als ihren Sohn anschauen darf, sondern als den

Messias, als ihren Erlöser. Jesus lehrt sie, dass sie eine Frau ist wie alle anderen Frauen. Lesen wir zusammen **Markus 3,32-35**

³² Und die Volksmenge saß um ihn her. Sie sprachen aber zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder sind draußen und suchen dich! ³³ Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter oder wer sind meine Brüder? ³⁴ Und indem er ringsumher die ansah, die um ihn saßen, sprach er: Siehe da, meine Mutter und meine Brüder! ³⁵ Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und Mutter.

Was lernen wir daraus? Familiäre Beziehungen bringen keinen Vorteil, wenn es um die Erlösung geht. Und das sind «Good News» heute. Der Weg ins Himmelreich geht nicht über die Familie, sondern über den Glauben. Es spielt keine Rolle, aus welcher Familie du kommst. Deine Eltern sind vielleicht die gottlosesten Menschen, die du kennst. Ist das ein Problem für Jesus? Nein! Er kann dir seine Gnade schenken, egal welchen Stammbaum du hast. Der Glaube, nicht die Familie, macht dich zu seinem Freund. Gleichzeitig ist es aber auch eine Warnung: Du hast gottesfürchtige Eltern? Das macht dich nicht automatisch zu einem Kind Gottes. Du selbst musst Busse tun, und an Jesus als deinen Herrn und Erlöser glauben.

So sehen wir hier als Erstes die Herrlichkeit als ein gehorsamer Sohn, genauso, wie es Johannes schreibt in **Joh 1,14**:

¹⁴ Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Kommen wir zum 2. Punkt: Die Herrlichkeit des **ultimativen Reinigers**.

Lesen wir zusammen die Verse 6 und 7 aus unserer heutigen Bibelstelle (**Joh 2**):

⁶ Es waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge, nach der Reinigungssitte der Juden, von denen jeder zwei oder drei Eimer fasste. ⁷ Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenhin.

Hier steht, dass diese Krüge zur Reinigung dienten, und somit nicht Gefäße für Getränke waren. Warum steht das hier? Die rituelle Reinigung hatte für die Juden zur damaligen Zeit eine grosse Bedeutung. Alles musste gewaschen werden. Es war eine Forderung des Gesetzes, die Reinigungsvorschriften genauestens einzuhalten.

Indem Jesus das Wunder in Reinigungskrügen vollbringt, lehrt er uns hier etwas ganz Wichtiges: Nicht die Waschung mit Wasser rettet den Sündern, sondern sein Tod, das Blut, das Jesus vergiesst, reinigt den Sünder von seinen Sünden. Und das macht Jesus zum vollkommenen, ultimativen Reiniger. Mit dem Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein zeigt Jesus auf, warum er in die Welt gekommen ist: Er ist gekommen, um zu sterben und die Sünde der Welt hinweg zu nehmen, um den Sünder mit seinem Blut reinzuwaschen.

An was können wir das erkennen? Nun, in Vers 4 sagt Jesus zu Maria: «*Meine Stunde ist noch nicht gekommen.*» Alle Ausleger sind sich einig, dass mit «meine Stunde» der Moment seines Todes am Kreuz gemeint ist. Es ist der Moment, an dem der vollkommene Sohn Gottes sein Leben für uns Sünder hingibt. Es ist der Moment, wo Jesus sein Blut vergiesst. Lasst uns dazu drei Bibelstellen aufschlagen:

Joh 7,30

³⁰ Da suchten sie ihn zu ergreifen; aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Joh 12,27

²⁷ Jetzt ist meine Seele erschüttert. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.

Joh 12,23-24

²³ Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde! ²⁴ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht.

Mit «Stunde» ist die Stunde seines Todes gemeint. Das ist klar, wenn man das Evangelium liest. Vielleicht nicht beim ersten Mal, aber beim zweiten, fünften, hundertsten Mal. Liebe Geschwister: Liest die Bibel, studiert das Wort, damit ihr erkennt, was uns der Herr zeigen will!

Jesus sagt: «Meine Stunde ist noch nicht gekommen». Doch dann, anstelle seines Todes, gibt er uns ein symbolisches Zeichen, das auf diese Stunde hinweist. Aus Wasser in Reinigungskrügen wird kostbarer Wein zum Trinken. Das ist das grosse Zeichen.

Nicht die äusserliche, rituelle Reinigung mit Wasser bringt uns den Frieden mit Gott, sondern die innerliche Reinigung durch das Blut Jesus Christi. So gibt uns Jesus uns folgende Botschaft:

«Ich nehme die Reinigungsrituale Israels und ersetze sie durch eine vollkommen neue Art der Reinigung - nämlich durch mein Blut." Erinnert ihr euch, dass Jesus (Joh 6,55) sagte: «*Mein Blut ist wahrer Trank.*»?

1Joh 1,7

⁷ wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

In der Stunde seines Todes wird der Sohn des Menschen verherrlicht (Joh 12,23). Es braucht kein Ritual mehr zur Reinigung. Es gibt einen Weg, vor Gott rein zu sein. Johannes sagt es deutlich in **Offenbarung 7,14**:

¹⁴ Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißt es! Und er sprach zu mir: Das sind die, welche aus der großen Drangsal kommen; und sie haben ihre Kleider gewaschen, und sie haben ihre Kleider weiß gemacht in dem Blut des Lammes.

Wende dich nicht einem religiösen Ritual zu, wende dich an Jesus Christus. Alles wird rein, alles wird weiss mit dem Blut des Lammes. Oh herrlicher Gott, wunderbarer Erretter!

Ich komme zum dritten und letzten Punkt: Die Herrlichkeit des **allversorgenden Bräutigams**.

Springt mit mir bitte zu **Joh 3,29**:

²⁹ Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und ihn hört, ist hocherfreut über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt.

In seiner letzten Rede erhebt Johannes der Täufer Jesus Christus und sagt: «Er ist der Bräutigam! Und er hat die Braut, die Gemeinde. Von nun an wird die Gemeinde – seine Jünger – dem Bräutigam folgen. Das sind die letzten Worte von Johannes, dem Täufer.

Und das Erste, das Jesus bei seinem öffentlichen Auftreten tut, ist Folgendes: Er übernimmt die Rolle des allversorgenden Bräutigams. Er ist der Bräutigam, der sich um Alles kümmert und niemals versagt.

Wo sehen wir das? Ich möchte es euch zeigen:

Eine der wichtigsten Aufgaben des Bräutigams war es, dafür zu sorgen, dass alles für das Hochzeitsfest vorhanden ist. Der Bräutigam bezahlte alle Ausgaben. Und schaut mal, was wir jetzt in **Joh 2, 9-10** lesen:

⁹ Als aber der Speisemeister das Wasser, das zu Wein geworden war, gekostet hatte (und er wusste nicht, woher es war; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es), da rief der Speisemeister den Bräutigam ¹⁰ und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und dann, wenn sie trunken geworden sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt behalten!

Nun, was ist der Punkt hier? Ganz einfach: Der Bräutigam hat versagt! Komplett versagt! Wenn in der Mitte der Festwoche der Wein ausgeht, dann ist das eine Katastrophe, es ist ein äusserst peinlicher Moment, ein Moment der Beschämung. Wie soll der Bräutigam für seine zukünftige Braut sorgen, wenn er es nicht einmal schafft, genügend Wein für das Fest zu organisieren?

Und was sagt der Speisemeister zu ihm? «...du aber hast den guten Wein bis jetzt behalten!». Das stimmt ja gar nicht. Nichts hat er bis jetzt aufbewahrt. Er hat's vermasselt. Jesus machte den Wein, nicht der Bräutigam. Der Mann hat versagt, wie wir alle Männer versagen. Wir versagen in unserer Ehe, wir versagen als Väter, wir sind die sündigen Bräutigams, die den Wein ausgehen lassen. Aber dann kommt der wahre Bräutigam, der nie versagt. Er springt für uns ein und hilft uns. Er lässt nicht zu, dass wir beschämt dastehen. Und das gilt auch für dich! Niemals – nie, nie, nie – lässt dich Jesus im Stich. Seine Segnungen gehen niemals zu Ende für seine Braut! Er ist der allversorgende Bräutigam!

Und in diesem Wunder offenbart sich Jesus auch als der allmächtige Gott. Denn wer sonst, hat die Macht über die Elemente als nur der wahre Gott, der Schöpfer. Und nur ER kann dieses Wunder vollbringen, Wasser in den wohl kostbarsten Wein zu verwandeln. Und er kann noch hundert weitere Wunder tun in deinem Leben, wenn du nur auf ihn vertraust, wenn du an ihn glaubst, wenn du dich mit deinem Leben auf ihn wirfst.

Das ist eine der grössten Herrlichkeiten, die uns Jesus offenbart in diesem Text.

Ich komme zum Schluss, und fasse nochmals kurz zusammen. In dieser Geschichte haben wir die Herrlichkeit von Jesus auf drei Arten gesehen:

1. Als gehorsamer Sohn seines himmlischen Vaters lässt sich Jesus nicht durch familiäre Beziehungen beeinflussen. Jesus nimmt nur diejenigen an, die nur seiner Gnade allein vertrauen. Es gibt keinen anderen Weg zum Herrn. Glaube – nicht Familie. Gnade – nicht Stammbaum.
2. Als ultimativer Reiniger ersetzt er alle rituellen Reinigungen durch das vollkommene Reinigungswerk mit seinem Blut. Vergiss all die kleinen und grossen Rituale, um vor Gott gut dazustehen. Das funktioniert so nicht! Vergiss das! Es gibt nur einen Weg, vor Gott rein zu sein – den härtesten Weg für ihn und den einfachsten für dich: Wasche deine Kleider mit dem Blut des Lammes. Komm zu ihm. Lebe von ihm.
3. Als allversorgender Bräutigam wird er niemals versagen, sondern uns immer das geben, was wir brauchen. Sein Tod an unserer Stelle ist wie der Wein, der nie versiegt. Er ist der perfekte, allversorgende Bräutigam für seine Braut, die Gemeinde.

Öffnet bitte zum Schluss **Offenbarung 19,7:**

7 Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereit gemacht.

Schlussfrage an dich: Hast du dich bereit gemacht? Bist du bereit, wenn der Bräutigam kommt? «Bereit» heisst, hast du dich reingewaschen im Blut des Lammes? Du kannst es ja nicht tun, es ist das Werk des Herrn. Nur aus ganzem Herzen kannst du sagen: «Herr, da bin ich, wasch mich rein von meiner Schuld, lass mich eintauchen in deine vergebende Gnade. Schenke mir Glauben an deinen Sohn, und ein neues Leben frei von Schuld.» Wenn du spürst, dass heute dein Tag ist, diesen Schritt zu tun, so werden Pastor Ricardo oder auch ich gerne nach dem Gottesdienst mit dir beten. Warte nicht länger, tue es heute, tue es jetzt.

Amen.